Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 4 (1963)

Artikel: Walter Gessner
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-954170

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WALTER GESSNER

1900 Am 23. Mai in Aarau geboren.
1919/20 Ecole des beaux arts in Genf (Lehrer J. Martin).
1921 Bekanntschaft mit Maler Paul Bodmer.
1920/21 Kunstgewerbeschule Basel (Lehrer Albrecht Meyer).
1922/26 In Aarau. Freie und angewandte Arbeit (Kasten, Kachelöfen u.a).
1923 Sommeraufenthalt in Avignon.
1926/30 In Schafisheim (Aarg.). Freies Arbeiten, 1928 unterbrochen durch eine Stellvertretung als Zeichenlehrer an der Bezirksschule Brugg.
1930/31 Wohnhaft in Paris.
1931/36 Im Neubühl in Zürich. Eintritt in die GSMBA. Bekanntschaft mit dem Maler Otto Meyer-Amden.
1937 Umzug nach Feldmeilen. Hilfslehrer für Zeichnen am kantonalen Lehrerseminar in Küsnacht.. Beteiligung an den Sektions- und Gesellschafts-Ausstellungen der GSMBA. Eigene kleine Ausstellungen in Zürich (Buchhandlung Bodmer) und Aarau (Gewerbehalle).
1954 40 Bilder im Kunsthaus Zürich.
1960 Gesamt-Ausstellung im Kunsthaus Aarau. Einige Reisen nach Italien und Frankreich.

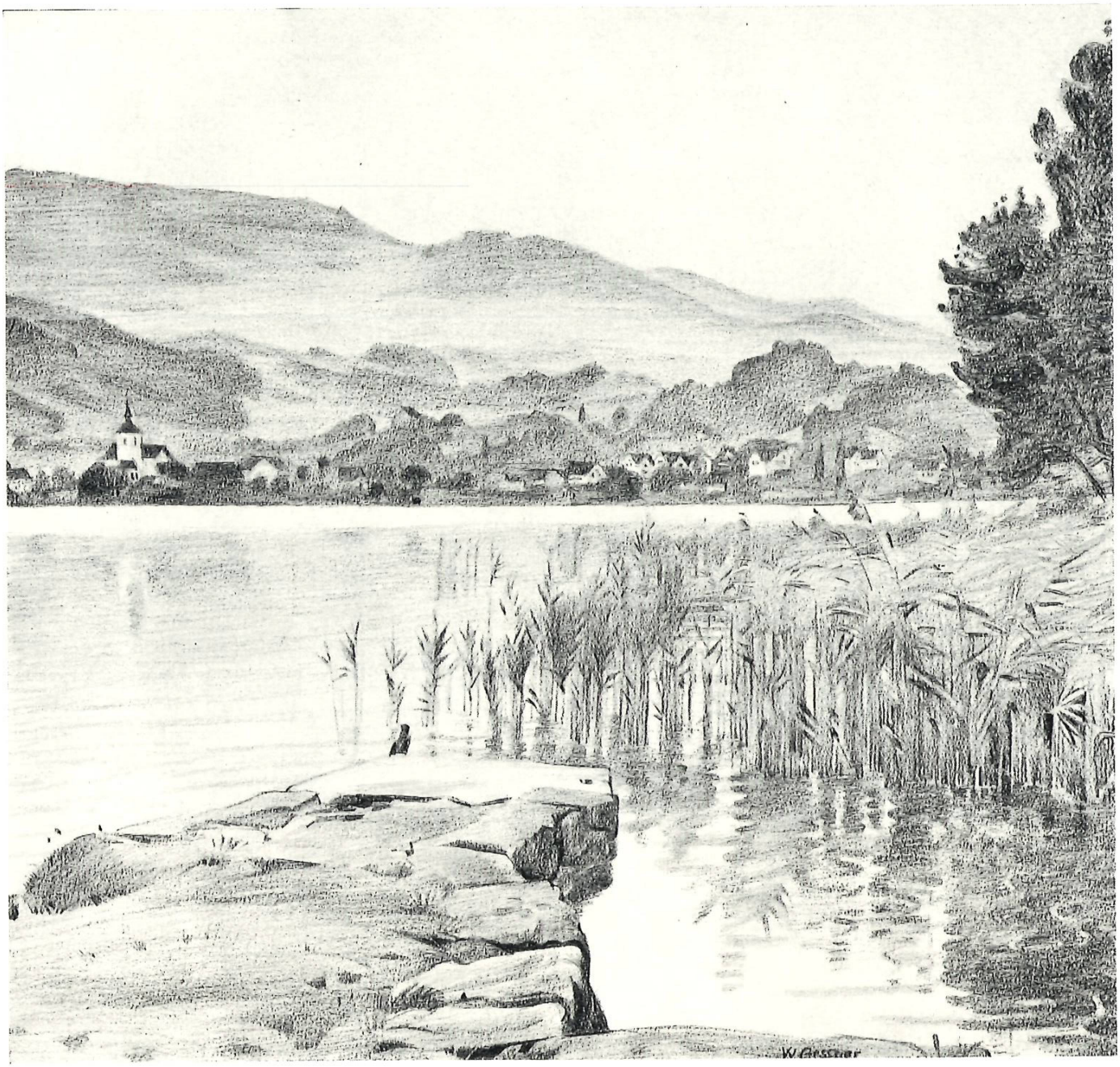
Werke des Künstlers befinden sich in öffentlichem Besitz des Bundes, des Kantons und der Stadt Zürich, des Kantons Aargau und der Stadt Aarau, der Gemeinden Adliswil und Meilen. Wandbilder am Bezirksschulhaus Zurzach, in der Friedhofkapelle Männedorf und an einigen Privatbauten.

Die folgende Würdigung entnehmen wir dem Geleitwort zur Ausstellung Walter Gessner 1960 im Aargauer Kunsthaus in Aarau, von Konservator Guido Fischer, wie auch drei Abbildungen aus deren Katalog.

Kein lauter Ton stört die Einheit des dreieinhalb Jahrzehnte umfassenden Werks. Unsere lärmigen, ruhelosen Tage scheinen den Maler ebensowenig berührt zu haben wie die künstlerischen Auseinandersetzungen und Probleme des Jahrhunderts. Die Treue gegenüber den visuellen Erlebnissen vor der Natur, das treue Festhalten an den einmal als Meister erkannten Vorbildern, vor allem an Paul Bodmer, aber auch die unbeirrbare oder doch aus allen Zweifeln gestärkt hervorgehende Treue zum eigenen Wesen erscheinen und wirken in diesem Schaffen als wesentlichste Kraft. Wohl hat sich das Kolorit der Bilder nach dem Aufenthalt in Paris geändert. Der sachliche Charakter der ersten Gemälde geht allmählich in weichere, breitere, tonigere Malerei über. Aber die Gesinnung, die sich uns durch die Bilder mitteilt, die schlichte, diskrete Formulierung der Erlebnisse, das Zurückstehenwollen der Person des Malers hinter die Mannigfaltigkeit der Schöpfung, führt wie ein roter Faden von den frühen zu den letzten Arbeiten. Nie werden Farbe oder Form Selbstzweck. Sie bleiben Dienerinnen, um die Schönheit der Schöpfung zu lobpreisen. Eine Stifterschem Geist verwandte Besinnlichkeit spricht aus Walter Gessners Werk. Die zurückhaltende Behandlung der Kompositionselemente und die traditionsgebundene, von Hans Thoma und der Barbizon-Schule abgeleitete malerische Auffassung, stellen den Betrachter vor keine formalen Probleme. Dafür tritt die Reinheit des Ausdrucks, die zarte und menschliche Wärme des Werks um so unmittelbarer an ihn heran. Wohlbestellte Felder und Baumgärten, gepflegte Blumenbeete und zum beschaulichen Verweilen einladende Gartenwinkel, das in die Bodenwellen eingefügte Bauernhaus oder der die Häuser und Bäume überragende Kirchturm – dies sind die Themen der Landschaftsbilder. Aus allen spricht die Liebe zu einer festen und gesunden Ordnung, einer Ordnung, in der Mensch und Natur eng und harmonisch miteinander verbunden erscheinen. Mit der Harmonie des Geschehens stimmt jene der Farben überein. Nie zerreisst grelles Sonnenlicht die Landschaften in hell und dunkel kontrastierende Zonen; ein mildes Licht umwebt alles Sein.

Am reinsten kommt das jeder Aeusserlichkeit abholde, nach innen gewandte Wesen des Künstlers wohl in den Familien- und ganz besonders den Kinderbildnissen zur Geltung. Es ist ein liebevolles, behutsames Eingehen und Einfühlen in alle Feinheiten der Schöpfung, ein respektvolles Bekenntnis zu ihr, das zum Besinnen und Verweilen einlädt.

Winter im Schönacker 1946 (Oel)



Haab Ufenau 1953 (Kreide)

Maria mit Kind 1947 (Kreide)

Bildnis A. 1946 (Oel)

Wohnstube 1962 (Oel)

Rainer Maria Rilke

«Untere Mühle», Meilen